



CURRICULARE STANDARDS DES FACHS

BILDUNGSWISSENSCHAFTEN

Grundlegende Empfehlungen
der Arbeitsgruppe
für
Leitbild, Kompetenzen und Inhalte

Reform der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung
in Rheinland-Pfalz

Einleitung

Die Entwicklung curricularer Standards für die Fächer des lehramtsbezogenen Studiums, d.h. die Definition von Studieninhalten in den Lehramtsstudiengängen und die damit angestrebten Qualifikationen und Kompetenzen sind ein zentrales Anliegen der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Dazu wurde für jedes unterrichtsrelevante Studienfach vom Ministerium eine Arbeitsgemeinschaft eingerichtet, denen jeweils eine Hochschullehrerin oder ein Hochschullehrer jeder Landesuniversität, zwei Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, zwei Vertreterinnen oder Vertreter der Studienseminare und eine Vertreterin oder ein Vertreter der Schulen angehörten. Den Vorsitz hatte ein Hochschullehrer bzw. eine Hochschullehrerin, der von der Ministerin bzw. vom Minister berufen wurde.

In den Regelungen des Ministeriums für die Arbeit der AGs war vorgegeben, dass die Ergebnisse in einem Bericht dargestellt werden, zuständig für die Veröffentlichung ist das Ministerium.

Der vorliegende Text ist eine *auszugsweise* Wiedergabe der Ergebnisse und Vorschläge der Arbeitsgruppe. Die in den Studienmodulen genannten Inhalte und Qualifikationen/erwartete Kompetenzen sind Bestandteil der Landesverordnung über die Erste Staatsprüfung für die Lehramter an Schulen nach Abschluss der Hochschulprüfungen lehramtsbezogener Bachelor- und Masterstudiengänge.

Die vorangestellten Aussagen über das fachliche Leitbild und über das im Studium insgesamt zu erreichende Kompetenzprofil drücken das fachliche Grundverständnis im Hinblick auf das lehramtsbezogene Fachstudium aus und bilden gewissermaßen die Grundlage bzw. den Orientierungsrahmen für die Studienmodule des Faches.

Mitglieder der Arbeitsgruppe des Faches Bildungswissenschaften:

Die Curricularen Standards für das Fach Bildungswissenschaften wurden – zusammen mit Standards der Entwicklung des Systems der Lehrerbildung – von einer Arbeitsgruppe entwickelt, die ihre Empfehlungen im Juni 2004 vorgelegt hat. Dieser Text ist unter dem Titel „Bildungswissenschaften – Systementwicklung“ abrufbar. **Mitglieder der Arbeitsgruppe** waren:

- Prof. Dr. Rolf Arnold, Technische Universität Kaiserslautern
- Frieder Bechberger-Derscheidt, Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend
- Prof. Dr. Fritz-Ulrich Kolbe, Universität Mainz
- Prof. Dr. Rudi Krawitz, Universität Koblenz-Landau
- Dr. Walter Kuhfuß, Studienseminar Trier
- Prof. Dr. Gisela Müller-Fohrbrodt, Universität Trier
- Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Vorsitzender
- Dr. Ute Pres, Studienseminar Rohrbach
- Franz-Josef Heinrich, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur (MWWFK)
- Dr. Peter Krug, MWWFK
- Dr. Markus Maier, MWWFK, Geschäftsführer
- Prof. Dr. Hermann Saterdag, MWWFK

Da das Reformkonzept in der folgenden Zeit noch weiterentwickelt wurde, waren die Curricularen Standards des Faches Bildungswissenschaften daraufhin anzupassen. Keine Veränderungen gegenüber dem Vorschlag der Arbeitsgruppe waren für den Bachelorstudiengang notwendig, die Empfehlungen zum Masterstudiengang mussten demgegenüber etwas konzentriert werden, vor allem um hinreichend Raum für die fachdidaktischen Studien geben zu können.

Inhalt

- 1 Leitbild für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern des Fachs Bildungswissenschaften**
- 2 Kompetenzen künftiger Lehrerinnen und Lehrer des Fachs Bildungswissenschaften**
- 3 Studienmodule**
 - 3.1 Übersicht über die Studienmodule**
 - 3.2 Studienmodule des Bachelorstudiengangs**
 - 3.3 Studienmodule des Masterstudiengangs**

Anmerkungen:

Die in den Studienmodulen genannten verbindlichen Inhalte und Qualifikationen/erwartete Kompetenzen sollen Bestandteil einer neuen Prüfungsordnung für die Erste Staatsprüfung werden.

Die darüber hinausgehenden Empfehlungen sind an die Universitäten gerichtet als Leitlinien für die Formulierung von Prüfungsordnungen und Studienplänen

1. Leitbild für das Studium des Faches Bildungswissenschaften

Definition

Unter „Bildungswissenschaften“ wird ein integrierendes Fachkonzept über verschiedene Disziplinen verstanden, die mit der Analyse von Bildungs- und Erziehungsprozessen, von Bildungssystemen und der Bedeutung ihrer Einflussgrößen befasst sind. - Die Standards der Lehrerbildung im Bereich der Bildungswissenschaften orientieren sich an einem Leitbild, das über dieses Fach hinaus für *alle* Bereiche der Lehrerbildung Gültigkeit hat.

Aufgaben und Auftrag

- Durch ihr Studium sind angehende Lehrerinnen und Lehrer für folgende pädagogische Aufgaben hinreichend qualifiziert:
 - Bildung und Erziehung;
 - Diagnose, Prognose und Bewertung;
 - Differenzierung, individuelle Förderung und selbst gesteuertes Lernen;
 - Kooperation und Kommunikation;
 - Schlüsselqualifikationen und Grundfertigkeiten;
 - Orientierung an Bildungsstandards;
 - Qualitätsentwicklung, auch im Rahmen international vergleichenden Bildungsstudien.
- Die neue Lehrerbildung versteht sich als kooperatives System mit einem integralen Ausbildungsauftrag. Die verschiedenen Teile und Phasen des Systems verfolgen identische Zielsetzungen, die gemeinsam angestrebt werden. Das zentrale Ziel ist die möglichst hohe professionelle Qualität angehender Lehrkräfte, die von ihrer Ausbildung so auf die einzelnen Berufsfelder vorbereitet wurden, dass die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Entwicklung von Schule und Unterricht eingesetzt werden können.
- Die Berufsfähigkeit bei Beginn der Unterrichtstätigkeit muss gewährleistet sein: Das Ziel der Ausbildung ist nicht die „fertige“, sondern die lernfähige Lehrperson. Sie hat in ihrer Ausbildung gelernt, den Beruf als Arbeits- und Lernfeld zu verstehen, das immer neue Herausforderungen zeigt und nur mit der Fähigkeit kontinuierlicher Problemlösungen bewältigt werden kann.
- Die die angehende Lehrperson hat gelernt, ihre Aufgaben und Tätigkeiten vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen und auf der Basis der demokratischen Gesellschaft zu verstehen. Lehrämter sind in diesem Sinne staatliche Aufträge zur Entfaltung von Lernpotenzialen und zur Förderung von Begabungen sowie zum Ausgleich von Nachteilen und Behinderungen in einer demokratischen Leistungsgesellschaft.
- Die wichtigste Aufgabe der Lehrerbildung ist es, Lehrkräfte auszubilden, die heutigen Kindern und Jugendlichen zukunftsfähige Bildungswege eröffnen. Das Grundprinzip einer Leistungsschule ist Chancengleichheit. Die Lehrerbildung ist diesem Prinzip in hohem Maße verpflichtet, so dass auch die Lehrenden und Lernenden in der Lehrerbildung in einer Leistungspartnerschaft verstanden werden, die eine möglichst hohe Qualität anstrebt.
- Die Lehrperson vertritt einen integrativen Ansatz, der Schule als Lebensform und Leistungspartnerschaft versteht. In diesem Sinne fördert sie demokratisches Wertebewusstsein und Verantwortungsgefühl sowie die emotionale und soziale Bildung der Lernenden und unterstützt und fördert sie bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, insbesondere auch im Kontext der Rahmenbedingungen von Ganztagschulen.
- Lehrkräfte besetzen Schlüsselstellungen in der Wissensgesellschaft, die auf der anderen Seite von den Bildungssystemen hohe Innovationsleistungen abverlangt. Diese Anforderungen haben Auswirkungen auf die Organisation der Lehrerbildung. Sie kann sich nur dann weiterentwickeln, wenn Prinzipien der Flexibilisierung, der Qualitätssicherung und der Zielsteuerung auch in ihrem Rahmen realisiert werden. Daher setzt die neue Lehrerbildung auf neue Formen des Feed-Back, der Evaluation und der durchgehenden Transparenz ihrer Ziele und Leistungen.

- Lehrerbildung muss zudem neuen Herausforderungen gerecht werden, wie z.B. der Arbeit in Ganztagschulen oder in zunehmend selbstständiger werdenden Schulen, der Vermittlung von Medienkompetenz, der Berücksichtigung von „Querschnittsthemen“ oder der Mitwirkung der Lehrkräfte in der Lehrerbildung.
- Für die grundlegende Orientierung der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz sind auch die Normen der Landesverfassung für Rheinland-Pfalz, insbesondere Artikel 33 und Artikel 36 maßgebend.

2. Kompetenzen künftiger Lehrerinnen und Lehrer

Künftige Lehrerinnen und Lehrer

- **verstehen die Inhalte, Strukturen und Forschungsinstrumente ihrer Fächer.**
Sie schaffen Lernsituationen, die diese fachspezifischen Aspekte für die Lernenden bedeutsam machen.
- **verfügen über ein reichhaltiges Repertoire an Unterrichtsmethoden.**
Sie können auf die individuell unterschiedlichen Situationen der Lernenden angemessen reagieren und verstehen ihr Berufsfeld als permanente Lernaufgabe.
- **können den jeweiligen Lernstand der Lernenden sowie das Lernklima diagnostizieren und beurteilen.**
Sie sind in der Lage, Lernprozesse und -ergebnisse sowie die Folgen unterschiedlicher Beurteilungsmaßstäbe und -formen adäquat einzuschätzen.
- **können Schülerinnen und Schülern die Fähigkeiten zu selbst bestimmtem Handeln vermitteln.**
Sie gestalten ihre schulischen Aufgaben und Tätigkeiten mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, ihr Leben möglichst selbst bestimmt, verantwortungsbewusst und befriedigend zu gestalten.
- **verstehen es, auf die verschiedenen Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler einzugehen.**
Sie können ihre Tätigkeiten auf die Lebenssituation der Lernenden mit ihrer sozialen und kulturellen Vielfalt sowie auf die institutionellen, gesellschaftlichen und historisch gewachsenen Rahmenbedingungen einstellen.
- **wissen um die Bedeutung der personalen Beziehungen für den Erfolg von Lernunterstützung.**
Sie können personale Beziehungskonstellationen reflektieren und bewusst mitgestalten.
- **haben ein differenziertes Konfliktverständnis.**
Sie gehen mit Schwierigkeiten sowie mit personalen Konflikten konstruktiv und problembearbeitend um.
- **sind sich der wichtigsten Widersprüche in der Lehrerrolle bewusst.**
Sie halten die Ambivalenzen aus und bewältigen die daraus erwachsenden Belastungen, indem sie in der Lage sind, unter Stress und Zeitdruck produktiv zu arbeiten.
- **beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.**
Sie beziehen sich bei der Reflexion ihrer Tätigkeiten und der Entwicklung ihrer Schule auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien und auf die öffentliche Bildungsdiskussion sowie die Entwicklungen der Bildungspolitik.
- **begreifen ihr Lehramt als öffentlichen Auftrag.**
Sie beziehen es auf gesellschaftliche Ziele und Aufgaben und sind deshalb in der Lage, professionelle Beratung zu leisten und können Feedback sowie Beratung auch zur Verbesserung der eigenen Arbeit konstruktiv nutzen.

3. Studienmodule

Anmerkung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Für die Entwicklung der Curricularen Standards war der Arbeitsgruppe als Orientierungshilfe die Zahl von Semesterwochenstunden (SWS) vorgegeben. Damit wurden die Gewichte der Fachwissenschaften und der Fachdidaktik im Reformkonzept in einer Maßeinheit beschrieben, die den Vergleich mit den Volumina in den bisherigen Studiengängen ermöglichte und so wichtige Ziele der Reform (keine Verringerung des fachwissenschaftlichen Studiums, Ausweitung der Fachdidaktik) sicherstellen konnte. In den vorliegenden Beschreibungen wird auf die Angabe der SWS verzichtet; das Gewicht der Studienfächer und ihrer Anteile wird nur noch mit **Leistungspunkten (LP)** beschrieben (entsprechend dem im Bologna-Prozess vorgesehenen ECTS in den Bachelor- und Masterstudiengängen).

Für das **Fach Bildungswissenschaften** steht folgender Rahmen - untergliedert nach Bachelor- (BA) und nach Masterstudiengang (MA) - zur Verfügung:

Im Studium für das Lehramt an Grundschulen:	34 LP (BA: 34)
im Studium für das Lehramt an Hauptschulen:	50 LP (BA: 30, MA: 20),
im Studium für das Lehramt an Realschulen:	40 LP (BA: 30, MA: 10),
im Studium für das Lehramt an Gymnasien:	42 LP (BA: 30, MA: 12),
im Studium für das Lehramt an berufsbildenden Schulen	42 LP (Verteilung nach BA und MA
variabel),	
im Studium für das Lehramt an Förderschulen	34 LP (BA: 34)

Im Studium für das Lehramt an Grundschulen sind darüber hinaus spezifische bildungswissenschaftliche Inhalte in das Fach Grundschulbildung integriert; im Studium für das Lehramt an Förderschulen sind darüber hinaus spezifische bildungswissenschaftliche Inhalte in das Fach Sonderpädagogik integriert.

Zusätzlich stehen für die Anfertigung der **Bachelor-** und der **Master-Arbeit** eigene LP-Kontingente zur Verfügung (8 bzw. 16 LP).

Curriculare Standards geben einen Rahmen, der von den Universitäten durch **Studienpläne** und durch das **Lehrveranstaltungsangebot** auszugestaltet ist. Die Studienmodule umfassen jeweils 10 LP mit einer Bandbreite von (in der Regel) ± 2 LP. Die exakte Zuteilung der jeweiligen LP zu den einzelnen Studienmodulen treffen die **Universitäten** im Rahmen des LP-Gesamtkontingentes und weisen sie in ihren Studienplänen, den Modulhandbüchern und ihren Prüfungsordnungen aus.

3.1 Übersicht über die Studienmodule

Studienteil	Modul	Titel	Studiengang für LA
Bachelor- studiengang	1	Sozialisation, Erziehung, Bildung	alle LÄ
	2	Didaktik, Methodik, Kommunikation und Medien	
	3	Diagnostik, Differenzierung, Integration	an HS, RS, Gym, BBS
	4	Erziehung und Bildung im Kindesalter	an GS
	5	Psychologische Grundlagen sonderpädagogischer Förderung	an FöS
Master- studiengang	6	Differenzielle Didaktik und Methodik	an HS, RS, Gym
	7	Berufspädagogik	an BBS
	8	Besondere Bildungs- und Förderaufgaben	an HS

3.2 Studienmodule des Bachelorstudiengangs

Modul 1 Sozialisation, Erziehung, Bildung
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen, Entwicklung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Schule: kognitive, affektive, soziale und sprachliche Entwicklung, Lernen und Motivation • Erziehung und Bildung in institutionellen Prozessen: Geschichte und Theorien von Kindheit und Jugend, Theorien der Werteerziehung einschließlich Umgang mit Werten, Legitimation von Erziehung und Bildung, Schule als Lern- und Lebensort unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in der Ganztagschule • (für Lehramt BBS:) Grundlagen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik <p><i>Die Studierenden können im Rahmen dieses Moduls durch die Wahl einer Lehrveranstaltung der Evangelischen Religionspädagogik oder der Katholischen Religionspädagogik einen Schwerpunkt setzen.</i></p>
<p>Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> kennen pädagogisch, psychologische und soziologische Theorien der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und berücksichtigen sie im jeweiligen Sozialisationskontext; verstehen zentrale Aspekte verschiedener Lerntheorien und wenden sie als Analysekatoren an; verstehen Interaktion in Lehrer-Schüler-Rollen und ihre Bedeutung für die soziale Entwicklung und Bildung; können Erziehung und Bildung in ihren unterschiedlichen Implikationen verstehen und begründen sowie wertebewusstes Handeln im Sinne des Auftrages der Schule fördern; reflektieren die eigene Erziehungs- und Bildungsbiografie; (für Lehramt BBS:) können Erziehung und Bildung mit besonderem Bezug zu berufspädagogischen Erfordernissen beurteilen.

Modul 2 Didaktik, Methodik, Kommunikation und Medien

Inhalte:

- Gestaltung von Lernumgebungen in Schule und Unterricht: Konzeptionelle Begründung von Unterricht, Grundlagen der Unterrichtsmethodik, Vorbereitung und Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen, Theorien der Didaktik
- Kommunikation und Interaktion als grundlegende Bestandteile der Lehr- und Erziehungstätigkeit: Theorien der Kommunikation und Interaktion, En- und Dekodierung von Botschaften, non- und paraverbale Kommunikation, Aufmerksamkeitssteuerung, konstruktive Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention
- Reflexiver, selbstbestimmter und kreativer Umgang mit Medien unter technischem, praktischem, ästhetisch-bildendem und emanzipatorischem Aspekt: Bildung und Medienkompetenz, Medienbegriff, Medienentwicklung und Konzepte der Medienpädagogik, Kommunikation und Medien

Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:

Die Studierenden

können Unterricht unter lerntheoretischen und methodischen Aspekten analysieren;

kennen grundlegende Dimensionen der Unterrichtsplanung, wenden didaktische Kenntnisse und Fähigkeiten in selbst gestalteten Unterrichtseinheiten an, reflektieren und bewerten sie, kennen einzelne Strategien der unterrichtlichen Gesprächsführung, deren Voraussetzungen und Wirkungen;

verfügen über Grundkenntnisse zur Erklärung von Interaktions- bzw. Kommunikationsabläufen im Kontext von Unterricht und Schule, nehmen non- und paraverbale Kommunikationsinhalte wahr, können sie interpretieren und können solche kommunikativen Merkmale selbst einsetzen;

können Konflikte analysieren, konstruktiv mit ihnen umgehen und sie in die Unterrichtskommunikation einbeziehen;

wissen um die Bedeutung von Kooperations- und Teamkompetenz;

können den eigenen Mediengebrauch reflektieren, Medien entsprechend unterrichtlichen Zielen auswählen, Gestaltung und Wirkungen einschätzen, kennen Regeln der medienpezifischen Kommunikation und setzen sie ein.

Modul 3 Diagnostik, Differenzierung, Integration

Inhalte:

- Diagnose und Förderung individueller Lernprozesse: Lernprozessdiagnostik, individuelle Förderung und Differenzierung, Konzepte der Leistungsbegleitung und Leistungsmessung
- Heterogenität, individuelle, soziale und kulturelle Vielfalt als Bedingungen von Schule und Unterricht: Begabungen und Beeinträchtigungen, soziale und interkulturelle Unterschiede als Voraussetzung für Bildung und Lernen, förderpädagogische Aufgaben der Schule, Barrierefreiheit und integrative Erziehung
- Aufgaben und Funktionen der Beratung, Konzepte und Vorgehensweisen, Methoden der Gesprächsführung

Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:

Die Studierenden

kennen Grundlagen der Lernprozessdiagnostik und einzelne Ansätze und Methoden der Leistungsmessung und –beurteilung sowie deren Möglichkeiten, aber auch deren Probleme und Grenzen; sie können leistungsdiagnostische Methoden anwenden;

erfassen Schulklassen in ihrer Lern- und Leistungsheterogenität und können adäquate Differenzierungskonzepte entwerfen;

kennen Methoden und Maßnahmen individueller Förderung in spezifischen schulischen Kontexten;

kennen die Wirkungen der sozialen Herkunft, können mit sozial bedingten Differenzen umgehen; sie sind in der Lage, interkulturelle Dimensionen in Unterrichts- und Lernprozessen zu berücksichtigen;

erkennen Benachteiligungen sowie besondere Begabungen und können in entsprechenden pädagogischen Förderkonzepten mitwirken;

können Aufgaben und Funktionen von Beratung erkennen, Beratungssituationen interaktions- und kommunikationstheoretisch interpretieren und konzipieren; sie kennen Methoden der Gesprächsführung und können sie situations-, adressatenorientiert und fragestellungsbezogen einsetzen.

Modul 4 Erziehung und Bildung im Kindesalter

Inhalte:

- Theorien und Konzepte grundlegender Bildung, Selbst- und Welterschließung der 5- bis 10-jährigen
- Erziehungsauftrag der Grundschule, Ethik pädagogischen Handelns
- Heterogenität und Chancengleichheit: soziale, kulturelle und ethnische Milieus von Kindheit und Familie; Erziehungsschwierigkeiten - Schule und außerschulische Hilfesysteme, Konzepte der Elternarbeit
- schulische und biografische Übergänge
- Kinderalltag und Kinderkultur.

Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:

Die Studierenden

reflektieren Konzeptionen grundlegender Bildung, sind fähig, Prinzipien grundlegender Bildung auf Unterrichtssituationen zu transferieren, bildungstheoretisch zu reflektieren und kennen den Erziehungsauftrag der Grundschule;

reflektieren ihre künftige Berufsrolle und die Gestaltung ihrer pädagogischen Beziehung innerhalb des Erziehungsauftrags;

kennen Theorien der Selbst- und Welterschließung von 5- bis 10-jährigen, können Handlungen von Kindern interpretieren und pädagogische Interventionsmöglichkeiten entwerfen;

verfügen über Theorien zum Modernisierungsprozess von Kindheit und Familie, kennen Konzepte des pädagogischen Umgangs mit Heterogenität und der Schaffung von Chancengleichheit, sind im Umgang mit Erziehungsschwierigkeiten kompetent, können mit außerschulischen Hilfesystemen kooperieren und sind mit Konzepten der Elternarbeit vertraut;

haben sich Dimensionen des Alltags von Kindern empirisch und theoretisch-systematisch erschlossen und reflektieren Phänomene der Kinderkultur auch aus der Perspektive kindlichen Handelns;

wissen um die Problematik schulischer und biografischer Übergänge, können Übergänge professionell begleiten und verfügen über Kriterien zur Schullaufbahnberatung.

Teilnahmevoraussetzungen: Modul 1

Modul 5 Psychologische Grundlagen sonderpädagogischer Förderung

Inhalte:

- Einstellungen gegenüber behinderten und sozial benachteiligten Personen: Erscheinungsformen, Erklärungsmodelle, Wirkungen von Einstellungen, Einstellungsänderungen
- Psychische Entwicklung behinderter und sozial benachteiligter Personen: Entwicklungsmodelle, Entwicklungsbedingungen, Entwicklungsphasen, Beeinträchtigungen und Auswirkungen auf verschiedene Entwicklungsbereiche, Entwicklungsbegleitung und Entwicklungsoptimierung
- Diagnostik: Aufgaben, Funktionen, Testtheorie, Konzepte und Verfahren, Fallstudien, Dokumentation
- Beratung: Aufgaben und Funktionen, Kommunikationstheorien, Konzepte und Vorgehensweisen, Methoden der Gesprächsführung

Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:

Die Studierenden

kennen Merkmale der Unterscheidung und Einteilung von Einstellungen und Stereotypen, verschiedene Komponenten von Einstellungen und Bedingungen für ihre Konsistenz bzw. Inkonsistenz, verschiedene Funktionen von Einstellungen, sowie Voraussetzungen für Einstellungsänderungen;

können psychische Entwicklungen dem Hintergrund unterschiedlicher Modelle erklären, kennen die Ursachen für Entwicklungsprozesse, Risikofaktoren und daraus resultierende Behinderungen sowie Verläufe und Stadien der Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsbereichen und alterstypische Problemkonstellationen;

kennen Möglichkeiten der Kompensation von Entwicklungsbeeinträchtigungen und Risikofaktoren sowie Ansätze, Entwicklungspotentiale zur Entfaltung zu bringen; sie kennen förderpädagogisch relevante Fragestellungen, sich daraus ergebende Anforderungen an die Verfahren und unterschiedliche Handlungsstrukturmodelle;

kennen die Gütekriterien diagnostischer Verfahren, können situativ und fragestellungsbezogen Untersuchungskonzepte entwickeln und Verfahren hypothesengeleitet nutzen, diagnostische Erkenntnisse sachverständlich, strukturiert und handlungsrelevant darstellen;

können in pädagogisch relevanten Situationen, Aufgaben und Funktionen von Beratung erkennen, Beratungssituationen interaktions- und kommunikationstheoretisch interpretieren und konzipieren; sie kennen Methoden der Gesprächsführung und können sie situations-, adressatenorientiert und fragestellungsbezogen einsetzen.

3.3 Studienmodule des Masterstudiengangs

Modul 6 Schulentwicklung und differenzielle Didaktik
Inhalte: <ul style="list-style-type: none">• Bildungswissenschaftliche Grundlagen der Schularten und Bildungsgänge sowie jeweilige Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer unter besonderer Berücksichtigung des mit dem Masterstudium angestrebten Lehramtes, Übergänge im Schulsystem• Schulentwicklung, Schul- und Unterrichtsforschung• Unterrichtsmethoden, Ausarbeitung, Erprobung und Bewertung von Lehr-Lern-Situationen; Kommunikation in der Unterrichtssituation
Qualifikationen, erwartete Kompetenzen: <p>Die Studierenden</p> <p>kennen und verstehen die Anforderungen des Lehrerberufs, die spezifischen Bildungsaufträge einzelner Lehrämter und können sie reflektieren; sie kennen schulartsspezifische Merkmale und können sie beurteilen;</p> <p>verstehen die wesentlichen bildungs- und erziehungstheoretischen Ziele und können diese kritisch reflektieren;</p> <p>kennen Ansätze zur Schulentwicklung und haben einen Überblick über Methoden und Ergebnisse der Schul- und Unterrichtsforschung;</p> <p>kennen die Vielfalt der Unterrichtsmethoden und deren Effekte; sie können die einzelnen Methoden bewerten und die Auswahl für Unterrichtsarrangements begründen, beherrschen Methoden der Gesprächsführung und können die Prozesse der Unterrichtskommunikation zwischen Lehrern und Schülern analysieren und bewerten;</p> <p>kennen die wichtigsten medien-spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten und können ihre Anwendung beurteilen.</p>

Modul 7 Berufspädagogik

Inhalte:

- Bildungswissenschaftliche Grundlagen der Schularten und Bildungsgänge sowie jeweilige Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer unter besonderer Berücksichtigung des mit dem Masterstudium angestrebten Lehramtes, Übergänge im Schulsystem
- Berufspädagogische Konzepte der Entwicklung und Bewertung von Kompetenz
- Theoretische und forschungsmethodische Zugänge zur Berufspädagogik

Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:

Die Studierenden

kennen und verstehen die Anforderungen des Lehrerberufs, die spezifischen Bildungsaufträge einzelner Lehrämter und können sie reflektieren; sie kennen schulartspezifische Merkmale und können sie beurteilen;

verstehen die wesentlichen allgemein- und berufspädagogischen Ziele und können diese kritisch reflektieren;

können berufspädagogische Maßnahmen vor dem theoretischen Hintergrund von Berufspädagogik und Kompetenzentwicklung durchführen und beurteilen;

können berufspädagogische Erkenntnisse als Resultat entsprechender Forschung einschätzen und bewerten.

Modul 8 Besondere Bildungs- und Förderaufgaben

Inhalte:

- Bildungsauftrag der Hauptschule, Ethik pädagogischen Handelns; Gestaltung von Erfahrungslernen, Unterricht in der Hauptschule als Lernchance auch für Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Motivationsschwierigkeiten
- Gestaltung von schulischer Berufsorientierung: Konzepte von zukunftsfähigen Netzwerken mit dem Ziel der aktiven Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der Berufs- und Arbeitswelt
- Lernen und Lernbegleitung unter besonderen Bedingungen, z.B. Förderkonzepte für Eingangsklassen der Hauptschule, Kooperationskonzepte mit Schulsozialarbeit, interkulturelles Lernen
- Reflexiver und konsequenter Umgang mit Konfliktsituationen
- Reflexion des beruflichen Handelns unter besonderer Berücksichtigung des Rollenverständnisses als Lehrkraft an der Hauptschule

Die Studierenden können im Rahmen dieses Moduls durch Wahl von Lehrveranstaltungen der Evangelischen Religionspädagogik oder der Katholischen Religionspädagogik einen Schwerpunkt setzen.

Qualifikationen, erwartete Kompetenzen:

Die Studierenden

wissen um den besonderen Bildungsauftrag der Hauptschule und sind in der Lage, Unterrichtskonzepte unter besonderer Berücksichtigung themenorientierter und fächerübergreifender Ansätze auf die Adressatengruppe hin bezogen umzusetzen;
 verfügen über Kenntnisse der Lebenswelten und Alltagsbewältigung von Jugendlichen unter Berücksichtigung besonderer häuslicher Situationen und Migrationshintergrund;
 wissen um die Bedeutung der Berufsorientierung und kennen verschiedene Konzepte, z.B. Arbeitsweltklassen;
 kennen das Netzwerk von Jugendhilfe und sozialen Diensten als Unterstützungssysteme für die Hauptschulen;
 verfügen über Theorien der konstruktiven Konfliktbearbeitung, kennen Strategien zur Gewaltreduzierung;
 können ihr eigenes berufliches Handeln in Bezug auf Wechselwirkungen von Lernenden, Inhalten, Methoden und Zielen analysieren sowie reflektieren und kennen Konzepte zum professionellen Umgang mit Belastungen.